Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 23

Vorwort: In Moskau : was nun?

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A Z Bern 1

DER KLARE BLICK

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut, Bern

5. Jahrgang, Nr. 23 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 11. November 1964

In Moskau: Was nun?

Man darf annehmen, dass Chruschtschew von einer Opposition gestürzt worden ist, die in sich uneins ist. Eine Opposition, die vom bisherigen Machthaber nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden konnte, und die in einer (vorübergehenden) Allianz gegen Chruschtschew die nötige Kraft zum Sturze des Partei- und Regierungschefs fand. Diese Opposition dürfte aus pro-chinesischen und anti-chinesischen Elementen bestehen, weil der Konflikt mit China das grösste Problem darstellt, das von der Moskauer Zentrale gelöst werden muss. Unzufrieden mit dem mittleren Weg, konnten sich die beiden extremen Flügel auf den Sturz Chruschtschews wohl in der Hoffnung einigen, im darauffolgenden Machtkampf zu siegen, um dann eine eindeutige Haltung — entweder freundlicher oder feindlicher — gegenüber China einzunehmen.

Noch ist nicht entschieden, wer die Macht gewinnen wird. Noch sind nicht einmal die Exponenten der beiden Flügel hinlänglich bekannt. Aber beide Kräfte machen sich in einem scheinbar widersprüchlichen Verhalten des heutigen Regimes bemerkbar.

Professor J. G. Libermann, Mitarbeiter des Instituts für Technik und Wirtschaft in Charkow. Seine Reformvorschläge hatten in den letzten Monaten der Aera Chruschtschew neuen Auftrieb erhalten. Auch die neuen Herren scheinen dem «Libermannismus» zu huldigen. Wie lang!

Chruschtschew sah sich vor die Wahl gestellt, entweder (mit China) die Weltrevolution unmittelbar anzustreben, oder (gegen China) das Ziel hinauszuschieben, um den Wohlstand des eigenen Volkes etwas zu heben. Zu beiden langt die Kraft der Sowjetunion längst noch nicht. Und Chruschtschew hat die — bescheidene — Förderung des Wohlstandes gewählt. Er musste dabei die harten Revolutionäre, zu denen die Chinesen zählen, vor den Kopf stossen. Er musste deshalb auch eine Annäherung an den Westen suchen, um sich seiner Ostfront widmen zu können. Schliesslich musste er eine Verlangsamung auf dem Weg zum Ziel, zur Weltherrschaft, in Kauf nehmen.

Aber er war nicht folgerichtig genug. Er hätte seine prochinesischen Widersacher (vor allem im sowjetischen Geheimdienst) ausmerzen müssen. Er hätte die Chinesen erfolgreich zurückbinden müssen, nicht zögernd wie im Falle Indiens oder Südvietnams, sondern eisern, wie er die ungarischen Freiheitskämpfer niederwalzte. Vielleicht wollte er es tun, an der bevorstehenden Konferenz der 26 kommunistischen Parteien beispielsweise. Aber er kam zu spät.

Die unnatürliche Allianz

Die beiden Strömungen der erfolgreichen Opposition kommen in den bisherigen Massnahmen der Sowjetregierung zum Ausdruck. Der pro-chinesische Flügel setzt eine aufgeschlossene Haltung gegenüber Peking durch, während der anti-chinesische Flügel gegenwärtig sogar die Massnahmen zur Wohlstandsförderung — in der Sowjetunion und in den europäischen Satelliten — zu verstärken vermag.

Die Aufhebung der Beschränkungen für landwirtschaftliche Nebenwirtschaften in Teilen der Sowjetunion, die weitere Diskussion um Ausrichtung der Industrie auf Angebot und Nachfrage, wie sie nun auch in der Tschechoslowakei (siehe Seite 2) diskutiert wird, sind markante Beispiele dafür. Gleichzeitig werden aber Gespräche mit China geführt, die, wenn sie zum angestrebten Kompromiss führen, solchen Liberalisierungstendenzen entgegenstehen werden.

Die Erben Chruschtschews

Der gestürzte Diktator hat alles in allem doch den Weg der Wohlstandsförderung gewählt und den Konflikt mit Peking als Preis dafür eingestellt. Sein Sturz muss bedeuten, dass eine Richtungsänderung bezweckt wird. Ansonst wäre die Absetzung sinnlos, weil Chruschtschew selber sicher am besten die eigene Linie hätte weiterverfolgen können. Daher muss damit gerechnet werden, dass der pro-chinesische Flügel den gegenwärtigen Machtkampf siegreich bestehen wird. Als Folge davon wird mutmasslich auch die Entspannung der Ost—West-Beziehungen allmählich abgebaut.

Ungleich allen früheren Richtungskämpfen in der Sowjetunion ist aber unter Chruschtschew in seinem Schwiegersohn Adschubej eine Persönlichkeit aufgebaut worden, die zwar jung, aber bereits bekannt und exponiert ist, und die den Kampf Chruschtschews fortsetzen kann. Erstmals sind die personellen Voraussetzungen für Ansätze zu einer echten Fraktionsbildung gegeben. Stalin konnte mit der Entfernung seiner Widersacher von Trotzki bis Bucharin zugleich die Opposition vernichten. Die Ausmerzung von Malenkow, Molotow, Bulganin, Schukow und anderen liess keinen möglichen Oppositionsführer zurück. Heute ist das anders.

Adschubej ist jung, intelligent und auf Chruschtschews Linie verpflichtet. Vor ihm werden sich die neuen Diktatoren in acht nehmen müssen. Wird er nicht physisch erledigt, könnte er einmal an die Macht kommen.

Peter Sager

In dieser Nummer

Prager Wirtschaftsrevisionismus . 2
Schwarzer Student im Roten China 3
Härter gegen Protestanten 4
Die KP in Irak 5
An Mauer und Stacheldraht . . . 6/7
Berner Memoiren aus Polen . . . 8/9
PdA und Nationalsozialismus . . . 10/11
Lachende Erben! 12